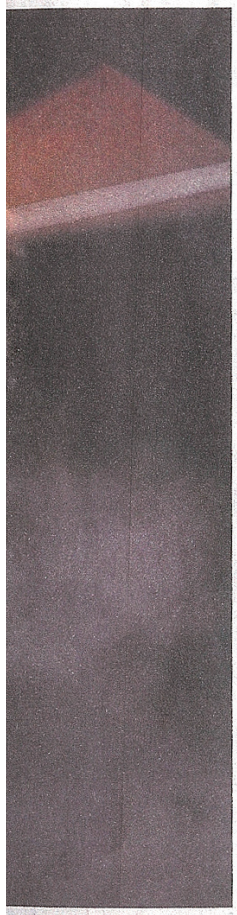

Daiko am Samstag um
Foto: pr

Sieger

ranstaltet

alter mit. In der Rolle
radmirals Kurt Hein-
u sehen.

Mit heiterer Ernsthaftigkeit

Der Maler Helmut Wetter stellt in der Karlsruher Galerie Ewald Schrade aus

Eine weite rote Fläche, zwei einzelne Turnschuhe: Auf einer Wand der Karlsruher Galerie Ewald Schrade ist ein frühes Stillleben von Helmut Wetter platziert. Wohl die meisten, die seine künstlerischen Aktivitäten kennen, dürften es als Symbol auffassen. Als Symbol für eine Doppelbegabung. Denn Wetter hat sich nicht nur als Maler, sondern auch als Saxofonist einen Namen gemacht. Seit rund drei Jahrzehnten gehört er der Formation „Raummusik für Saxophone" an, die immer wieder auch zu Auftritten außerhalb Karlsruhes eingeladen wird – erst Ende vergangenen Jahres war sie zu einem Gastspiel in der Karlsruher Partnerstadt Krasnodar.

Jetzt, bei der Eröffnung seiner Ausstellung, trat Wetter solo auf und trug so – neben einer ebenso klugen wie fundierten Einführungsrede der Kunsthistorikerin Kirsten Claudia Voigt – einiges zur mittelbaren Erläuterung seiner Malerei bei. Der Künstler, der 2009 seinen 60. Geburtstag feierte, ist zwar in seinen Zeichnungen figürlich geblieben und kehrt auch in der Malerei gelegentlich zu den Aktdarstellungen aus der ersten Zeit nach dem Studium zurück. Aber sein Hauptwerk besteht bereits seit langem aus ungegenständlichen Malereien, bei denen es so aussieht, als klinge in ihnen Wetters vom Free Jazz inspirierte Musik nach – so wie umgekehrt die Klangflächen, die Wetter anlegt und mit kurzen atonalen Einsprengseln kontrastiert, nicht selten anmuten, als werde hier lediglich der Umgang mit Farbe in einem anderen Medium fortgesetzt.

Wetter gelingt es eindrucksvoll, monochrom wirkende, aber in sich fein modulierte Farbflächen zu subtilen Harmonien auszubalancieren, ohne dabei in gefällige Routine abzugleiten. Manchmal strahlt ein himmlisch helles Blau beinahe über die gesamte Leinwand, aber immer sind da einzelne Akzente, die gewissermaßen dagegensteuern, die verhindern, dass sich die Elemente allzu glatt ineinanderfügen. Zwischen den großen Farbfeldern und schmalen Farbstreifen, zwischen pastellzart abgemischten, dunklen oder leuchtenden Tönen entstehen Spannungen, die sich mal in reines Wohlgefallen auflösen, mal ausgehalten werden müssen – fast wie im Leben.

Die Sorgfalt im Umgang mit den Möglichkeiten der Farbe hat Wetter nicht zuletzt bei Peter Dreher gelernt, aus dessen Klasse an der Karlsruher Kunstakademie (Außenstelle Freiburg) so unterschiedliche Künstler wie Sabine Brand Scheffel, Anselm Kiefer oder Rainer Nepita hervorgingen. Eine der Aufgaben, die Dreher seinen Studenten stellte, war es, weiße Gegenstände auf weißem Grund (etwa ein Ei auf einem Porzellanteller) zu malen. Eine künstlerische Methode, die schöne Früchte getragen hat, wie die von feinem Gespür für farbliche Nuancen geprägten Malereien von Helmut Wetter mit heiterer Ernsthaftigkeit vor Augen führen.

Michael Hübl

Öffnungszeiten

Bis 13. Februar in der Karlsruher Galerie Ewald Schrade, Zirkel 34-38. Geöffnet: Dienstag bis Freitag 11 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr. – Internet: www.galerie-schrade.de

FEIN MODULIERTE FARBFLÄCHEN dominieren auf den Werken von Helmut Wetter, die nun in der Galerie Ewald Schrade im Zirkel ausgestellt sind. Foto: Artis